

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 53 (1949-1950)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Abend  
**Autor:** Mohler, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-669981>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

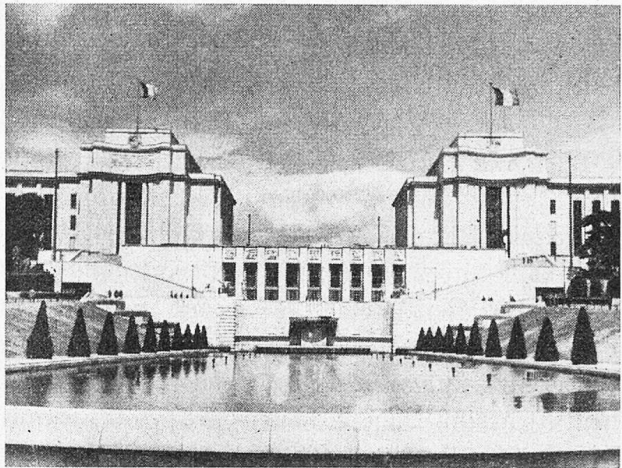
**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich erwartete, meiner Familie das Trocadéro zeigen zu können, das als architektonisches Vorbild unserer Tonhalle diente. Doch, wie bei uns, ist es auch dort niedergerissen und durch einen Neubau, «Nouveau Trocadéro», ersetzt worden. Es erinnert in seiner großsprecherischen Monumentalität an die Wahnbauten des dritten Reiches. Schade! Doppelt schade! Aber der weite Platz, der ihm vorgelagert und die endlose Anlage gegen die Seine mit den Wasserspielen und dem Eiffelturm als Blickfang überwältigt uns, die wir gewohnt sind, um Zentimeter Boden zu kämpfen, wenn eine Straße bei uns verbreitert werden soll. Im Untergeschoß des einen Trocadéro-Flügels sehen wir uns das Aquarium an. Ich hätte ein Fischlein sein wollen, so sauber und freundlich sah alles aus, wenn ich eben nicht Weltstadtreisender gewesen wäre.

\*

La Tour Eiffel wird wohl noch lange Zeit das Wahrzeichen der Stadt bleiben, obwohl er den Namen eines deutschen Ingenieurs trägt, dessen engster Mitarbeiter ein Schweizer war. Er mißt 300 Meter, würde also gerade vom Albisgütli zur Annaburg hinaufreichen. Die Eisengitterkonstruktion verdankt ihre Solidität einem Anstrich, der das Eisen rostfrei hält. Er wurde anlässlich der Pariser Weltausstellung erstellt und war nur für deren Dauer vorgesehen. Heute trägt er nun schon ein beträchtliches Alter. Weite Bögen ruhen auf granitene Sockeln. Ihre Spannweite mißt soviel, daß, wie ich sagen hörte, schon Sportflugzeuge unter ihnen durchgeflogen seien. Ein großer Lift hebt die Besucher über seine halbe Höhe, wo sie ein kleinerer abholt und zur obersten Zinne führt. Daß sich uns dort eine umfassende Rundschau bot, erübrigt sich zu sagen. Allerlei Anschriften belehren uns, daß die oberste Spitze zur erstmaligen drahtlosen Uebertragung Verwendung fand. Kiosk mit Souve-



Palais de Chaillot

nirs laden ein wenig verwöhntes Publikum zum Kauf von „Kunst und Kitsch“ ein. — Wer zählt die Türme und Kuppeln, die aus dem Häusermeer herausragen? Dort leuchtet unfern das Gold der Kuppel des Hôtel des Invalides. Weiter gegen den östlichen Horizont hin schimmert die bleiche Fassade der Sacré-Cœur. Dankbar fällt unser Blick auf manchen Park mitten im schwarzen Asphalt: Parc Monceau — Jardin du Luxembourg. Und wie Lungen atmen Buttes Chaumont und Bois de Boulogne frische Luft.

\*

Als uns der Weg ein zweites Mal unter den Bögen des Eiffelturmes hindurch geführt hatte, sahen wir die Autos des Ueberfallkommandos bei einem der Sockel stehen. Was war geschehen? Neugierige Blicke der Passanten, ernste Gesichter der Männer vom Dienst. Eine Frau hatte sich eben vom obersten Geländer herab in die Tiefe gestürzt! Was mag sie dazu getrieben haben? So ist das Wunderwerk der Technik auch auserkoren, Leben zu vernichten — schade!

Rolf Kolb

(Fortsetzung folgt)

A B E N D

Hinter fernen Bergen sinkt der Tag.  
Rote Wolken halten seine letzte Spur.  
Durch die laue Abendstille nur  
Schwingt ein letzter müder Glockenschlag.

Hans Mohler